



**VEREIN FÜR GESCHICHTE / DENKMAL-
UND LANDSCHAFTSPFLEGE E.V. BAD EMS**

Im Internet: www.geschichtsverein-badems.de oder www.vgdl-badems.de
Redaktionsadresse: Mühlbachweg 6, 56357 Berg / Taunus. Tel. 06772 2597

VEREINSNACHRICHTEN

August 2023 – Depesche Nr. 117 (VN 195)

Einladung zum nächsten Vortrag

Der andere Heimatabend

von Dr. Hans-Jürgen Sarholz und Gästen

Am Mittwoch, **6. September 2023 um 19.00 Uhr**, im Marmorsaal, Römerstraße 8

Demnächst erscheint das neue Buch „Geschichte des unteren Lahntals und seiner Region“ (siehe nachfolgende Einladung). Das Buch versteht sich als eine zeitgemäße „Heimatkunde“. Was aber bedeutet Heimat heute? Die Gesellschaft ist mobiler, offener geworden. Darüber sprechen wir mit Menschen, die ganz unterschiedliche Wurzeln und Lebenslinien haben, Menschen aus der Türkei, aus Kroatien, aus dem Sudetenland, aus Syrien, aus der ehemaligen UDSSR und natürlich aus Bad Ems.



Zur Buchvorstellung möchten wir Sie ganz herzlich einladen:

Mittwoch, 27. September 2023 um 18.00 Uhr

im Kreishaus, Insel Silberau, 56130 Bad Ems

b.w.

Geschichte des unteren Lahntals und seiner Region

Hans-Jürgen Sarholz



Herausgegeben vom Verein für
Geschichte, Denkmal- und Landschaftspflege Bad Ems e. V.

Hans-Jürgen Sarholz:

Geschichte des unteren Lahntals und seiner Region.

Herausgegeben vom Verein für Geschichte, Denkmal- und Landschaftspflege
Bad Ems e.V.

424 Seiten, zahlreiche Abbildungen, fester Einband, Preis 29,80 €

Das Buch erzählt die Geschichte des unteren Lahngbietes. Für eine überschaubare Region bietet es eine übersichtliche und verständliche Darstellung, gegliedert nach den großen Epochen der allgemeinen Geschichte. In jedem Zeitabschnitt geht es um die Frage nach Herrschaft und Freiheit, um die Wirtschaft und die Welt der Arbeit, um Gesellschaft, Kultur und Alltag. Auch werden Themen, die uns heute bewegen, vor ihrem geschichtlichen Hintergrund betrachtet: Umwelt und Migration ebenso wie Ungleichheit und politische Teilhabe. Das Buch will zeigen, wie Menschen an der unteren Lahn gelebt und wie sie Geschichte erlebt haben, wie sich ihre Lebensumstände im Laufe der Zeit verändert und auch verbessert haben.

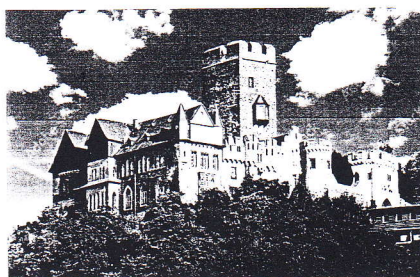
Der Verfasser, Dr. Hans-Jürgen Sarholz, ist langjähriges Vereinsmitglied, hat Geschichte studiert und war viele Jahre lang Leiter des Museums und des Stadt- und Verbandsgemeindearchivs Bad Ems. Aus seiner Feder stammen u.a. die 1994 erschienene „Geschichte der Stadt Bad Ems“, das nunmehr in der dritten Auflage vorliegende Büchlein „Bad Ems – Streifzug durch die Stadtgeschichte“, Artikel in den Nassauischen Annalen und im Heimatjahrbuch des Rhein-Lahn-Kreises sowie zahlreiche Bad Emser Hefte.

**Zur Buchvorstellung möchten wir Sie ganz herzlich einladen:
Mittwoch, 27. September 2023 um 18.00 Uhr
im Kreishaus, Insel Silberau, 56130 Bad Ems**

Liebe Mitglieder,
wir erinnern noch einmal an unseren nächsten Vortragsabend im Oktober von **Dr. Peter Hawig**:

**„Im Gefolge Offenbachs. Der Südfranzose Louis Deffès komponiert für Bad Ems“
am Mittwoch, dem 4. Oktober um 19 Uhr im Marmorsaal**

Auf Grund jüngster Forschungen in Paris und Wiesbaden werden auch neue Bad Emser Hefte von Dr. Hawig zum Kurtheater und der Kurmusik in der großen Zeit des Emser Bades angeboten.



**Joseph Méry
Auf Schloss Lahneck
(À Lahneck)**

**Komödie in einem Akt
Uraufgeführt in Baden-Baden
unter dem Titel *Être présenté*
Erstmals gedruckt 1861 in Bad Ems**

Aus dem Französischen übersetzt von Brigitte Degenhardt
Herausgegeben von Peter Hawig

ISSN 1436-459X
Bad Emser Hefte Nr. 629

VEREIN FÜR GESCHICHTE / DENKMAL-
UND LANDSCHAFTSPFLEGE E.V. BAD EMS



**Joseph Méry
Die Komödie daheim
(La Comédie chez soi)**

**Komödie in einem Akt
Uraufgeführt im
Kursaaltheater von Bad Ems 1861**

Aus dem Französischen übersetzt von Brigitte Degenhardt
Herausgegeben von Peter Hawig

ISSN 1436-459X
Bad Emser Hefte Nr. 630

VEREIN FÜR GESCHICHTE / DENKMAL-
UND LANDSCHAFTSPFLEGE E.V. BAD EMS



**Joseph Méry
Nachbar und Nachbarin
(Voisin et Voisine)**

**Komödie in einem Akt
Uraufgeführt in Paris (Salle Herz) 1854
Unter dem Titel *Aimons notre prochain!*
Erstmals gedruckt 1861 in Bad Ems**

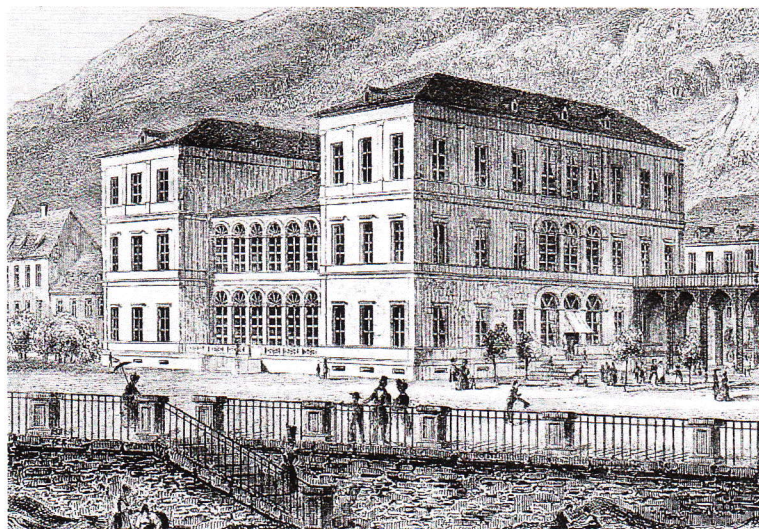
Aus dem Französischen übersetzt von Brigitte Degenhardt
Herausgegeben von Peter Hawig

ISSN 1436-459X
Bad Emser Hefte Nr. 631

VEREIN FÜR GESCHICHTE / DENKMAL-
UND LANDSCHAFTSPFLEGE E.V. BAD EMS

Besuch in einer anderen Welt: Bad Ems 1842

Mit der Fertigstellung 1839 hatte das Emser Bad einen neuen Anziehungspunkt bekommen: den Kursaal, der mit Genehmigung von Herzog Wilhelm von Nassau nach den Plänen des Königlich Bayerischen Bauinspektors Johann Gottfried Gutensohn von 1836 bis 1839 erbaut wurde.



Emser Fremden-Liste.

N^{ro}. 1. Mittwoch den 1. Juni 1842.

Diese Liste erscheint in den 3 Sommermonaten, Juni, Juli u. August täglich Morgens um 6 Uhr, kostet im Abonnement 1 fl., einzeln 3 kr., und ist in der Sommer'schen Buch- und Steindruckerei im Römerberg bei den vier Thürmen und in der Kirchberger'schen Buchhandlung am Kesselbrunnen zu haben; Bestellungen auf diese Liste, so wie Inseraten werden von derselben angenommen, wo für die gedruckte Zeile mit gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 4 kr. berechnet wird.

Angekommen den 31. May.

Im Englischen Hof, Gasthaus.

Hr. Goldschmid Lieut. Colonel, Lady Goldschmid u. Miss Goldschmid m. Bed. a. London, Hr. Chauvell Rent. a. Paris, Hr. Engelhard Rent. nebst Fr. Gem. a. Frankfurt, Freyherr von Mariot a. Langenau, Hr. Reverend Palmer m. Fam, u. Dienerschaft a. London.

Im Russischen Hof, Gasthaus.

Madame Barton a. London,

Privathäusern.

Im Huyn's Gartenhaus.

Lord u. Lady Vivian m. Fam. u. Dienerschaft Lieut. General au service de sa Majesté Britanique a. London.

In der Stadt Breslau.

Fr. Ewald Wit. m. Tocht. u. Fr. Spürem a. Osnabrück.

Im Herzog von Leuchtenberg.

Fr. Gräfin Hohenthal a. Obercassel.

Im Herzog von Nassau.

Baronin von Spæn u. Baronin Quarles de Quarles. a. Holland.

Zu den drei Reichskronen.

Hr. Witte m. Gem. u. Bed. a. Lübeck.

Privatanzeigen.

Mit ausschließlichem Privilegium Sr. Majestät des Kaisers von Rußland.

Regelmäßige Dampfschiffahrt

zwischen

Dünkirchen und St. Petersburg.

Das schöne kupferfeste französische Dampfboot erster Klasse „der Sphynx“ fährt unter den Befehle des Kap. Lefort, von Dünkirchen den 20. Juni ab. Wegen Passage und Fracht bittet man sich an Herrn N. Veling, Agent der Compagnie, oder Wandercolme, Schiffsmakler in Dünkirchen, zu wenden. In Köln u. Aachen an Buchhändler Ludwig Kohnen.

Ein gebildetes Frauenzimmer welches schon mehrere Jahren auf Reisen war und mit guten Zeugnissen versehen, deutsch u. englisch spricht, wünscht eine Stelle bei Kindern oder als Kammermädchen. Näheres zu erfragen schriftlich oder mündlich bei Mad. Theobald in Oberlahmstein.

Ems, gedruckt bei Christian Sommer.

Die Emser Fremden-Liste Nr. 1 vom 1. Juni 1842 zeigt, wie international die Gästeschar zusammengesetzt war: gleich mehrfach London, Paris, Frankfurt, Schloss Langenau (bei Obernhof), Osnabrück, Holland und Lübeck. Zum Glück durfte man das damals noch veröffentlichen – man wollte sehen und gesehen werden, und nur manchmal gab es ein (meist recht durchsichtiges) Incognito.

Emser Fremden-Liste.

Nro. 7. Dienstag den 7. Juni 1842.

Diese Liste erscheint in den 3 Sommermonaten, Juni, Juli u. August täglich Morgens um 6 Uhr, kostet im Abonnement 1 fl., einzelne 3 kr., und ist in der Sommer'schen Buch- und Steindruckerei im Römerberg bei den vier Thürmen und in der Kirchberger'schen Buchhandlung am Kesselbrunnen zu haben; Bestellungen auf diese Liste, so wie Inseraten werden von derselben angenommen, wo für die gedruckte Zeile mit gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 4 kr. berechnet wird.

Angekommen den 6. Juni.

Im herrschaftlichen Kurhaus.

Hr. Heinr. Kirschner a. Worms. Fr. Lindheimer u. Fr. Dr. Schlemmer m. Bed. a. Frankfurt.

Im Braunschweiger Hof, Gasthaus.

Hr. Franz Trombetta Rent. a. Limburg. Hr. Teidmann Part. a. Würzburg.

Im Darmstädter Hof, Gasthaus.

Hr. Frei Hofgerichtsath a. Mannheim.

Im Englischen Hof, Gasthaus.

Sr. Excellenz Hr. v. Molz Kurf. Hess. Finanz Minister m. Fam. u. Bed. a. Cassel. Hr. v. Ræbe Königl. Preuss. Capitain a. Rheinpreussen. Fr. v. Thenen u. Fr. v. Cotta a. Frankfurt. Hr. v. Borries Offiz. a. Minden. Hr. Mencke Landger. Assessor a. Oldenburg. Hr. Lotz Kfm. a. Cöln Hr. Graf v. Seinstee Königl. Bair. Kammerhr. a. München. Hr. Graf v. Auersperg K.K. Oestr. Kämmerer m. Fam. u. Bed. u. Fr. v. Henneberg-Spiegel a. Böhmen.

Privathäusern.

Im Kaiser Adolph.

Frl. v. Elout u. Mad. la donarière v. Thielen a. d. Haag.

Im Berliner Hof.

Hr. W. Holzhauser Theol. a. Bleiche. Mad. Statz a. Cöln.

In der Stadt Breslau.

Hr. Woldemar von Sybina a. Petersburg.

Im goldenen Löwen.

Hr. Grimsehl Amtm. m. Fr. Gem. a. Lilienthal.

Im König von Preussen.

Mons. Pinel de Gotteville Med. de Paris. Mad. Guiberg née Cripies m. Bed. v. Paris.

Im schwarzen Ross.

Ros. Stock Oberförst. v. d. Stachelauerhütte bei Alpe. Elis. Ruegenberg a. Olpe.

In der Stadt Wiesbaden.

Hr. Heller a. Bingen.

Privatanzeigen.

Une demoiselle d'un âge mûr et de la Suisse française desirerait de suite une place auprès de petites demoiselles. S'adresser au bureau.

Ein anständiges Frauenzimmer, welches in allen häuslichen Arbeiten erfahren und mit guten Zeugnissen versehen ist, sucht eine Stelle. Näheres zu erfragen binneh 2 Tagen in dem Gasthaus zur Krone in Dorf-Ems.

Eine Belohnung von drei Thaler dem, welcher mir den Namen desjenigen angibt, der in der ehemals Schanduas Bude in der Colonnade koshafterweise die Fenster zerschnitten und zerbrochen hat.

Isabella Herz.

Die unterzeichnete Gesellschaft bringt hiermit dem verehrlichen Publikum zur Kenntniß, daß ihre von Coblenz Morgens um 8 und 11 und Nachmittags um halb 3 und halb 4 Uhr abgehenden Personenwagen regelmäßig Morgens 11 und Nachmittags 4 und 7 Uhr von Ems abfahren. Die An- und Abfahrt geschieht im Englischen und Braunschweiger Hof, woselbst Karten p. Person ohne Gepäck zu Sgr. 12 mit Gepäck bis zu 60 Pfd. zu Sgr. 15 zu haben sind; das Uebergewicht wird p. Pfund mit 2 Pfennig berechnet.

NB. Der letzte von Coblenz abgehende Wagen kann nach Bestimmung der Passagiere um 8 oder 9 Uhr Abends von Ems weggehen.

Coblenz u. Ems den 1ten Juni 1842.

Die vereinigte Lehrkutschers Gesellschaft.

Ems, gedruckt bei Christian Sommer.

Bei den Logierhäusern wird allerdings etwas "abgestuft": zuerst kommt das *herrschaftliche Kurhaus*, dann folgen die *Gasthäuser* – wobei der Englische Hof und der Darmstädter Hof allerdings weit über dem lagen, was wir uns heute unter Gasthäusern vorstellen -, und zum Schluss kommen die *Privathäuser*, die ebenfalls zum Teil sehr viel mehr darstellten und vornehmer waren als unser heutiges Bild vom Privathaus. Bei dem damaligen Verständnis der sozialen Gegebenheiten wurde diese "irgendwie doch Klassifizierung" der Kurgäste sicher problemlos akzeptiert. Heutzutage gäbe es da wohl das eine oder andere Problem...

Neben der Auflistung der Neuangekommenen hatte die Emser Fremden-Liste aber auch schon die Funktion eines Werbeblattes, und für "4 Kreuzer pro Zeile" konnte man hier Anzeigen abdrucken lassen. Dabei fällt auf, dass die Druckerei von Christian Sommer in Bad Ems eine Bezahlung in (nassauischen) Kreuzern (à 4 Pfennig) verlangte, während die meisten Preisangaben für Kurgäste auf (preußische) Silbergroschen (à 12 Pfennig) lauten.

Das Herzogtum Nassau gehörte ja bis 1866 zum süddeutschen Münzverein, in dem der Gulden zu 60 Kreuzern eingeführt war. In Emser Bad, wo die große Welt zu Gast war, musste das Nassauische aber manchmal anderem Platz machen: die für alle Gebildeten, ganz gleich, woher sie kamen, verbindende Sprache war das Französische, und bezahlt wurde meist in preußischen Talern und Silbergroschen, denn die Hauptstadt der Rheinprovinz des mächtigen Preußen (Coblenz) war nur wenige Kilometer entfernt. Und die Bankhäuser in Bad Ems (eins sogar im Kursaal selbst) wechselten Fremdwährungen sicher gern vor allem in preußisches Geld um.

Wichtig war die Fremden-Liste vor allem für die Ankündigung von Unterhaltungsangeboten: Konzerte, Feste, Ausflugs- und sogar Fernreisemöglichkeiten wurden angeboten. Auch Stellenangebote sowie Produktwerbung finden sich häufig - und das alles in einer kultivierten Form und Sprache, die uns heute weitgehend verloren gegangen ist.

Emser Fremden-Liste.

N^{ro}. 60. Samstag den 30. Juli 1842.

Diese Liste erscheint in den 3 Sommermonaten, Juni, Juli u. August täglich Morgens um 6 Uhr, kostet im Abonnement 1 fl., einzelne 3 kr., und ist in der Sommer'schen Buch- und Steindruckerei im Römerberg bei den vier Thürmen und in der Kirchberger'schen Buchhandlung am Kesselbrunnen zu haben; Bestellungen auf diese Liste, so wie Inseraten werden von derselben angenommen, wo für die gedruckte Zeile mit gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 4 kr. berechnet wird.

Angekommen den 29. Juli.

Im Braunschweiger Hof, Gasthaus.

Hr. Hochauwiger Part. a. Algier. Hr. Lebreton m. Fam. a. Louviers. Hr. de Moxauer m. Gem. a. Paris. Hr. Davuitqui Rent. a. England.

Im Darmstädter Hof, Gasthaus

Hr. Morieu Rent. m. Fam. a. Paris. Hr. Kreuzer Part. a. Weinheim.

Im Russischen Hof, Gasthaus.

Hr. Adams Colonel General m. Fam. a. London. Mad. Greiff Rentmeist. m. Tochter a. Schloss Göders in Ostfriesland. Hr. Harrison Rent. m. Fam. a. England.

In der Stadt Wiesbaden, Gasthaus.

Hr. Görg Gatsbesitzer a. Deidesheim.

Privathäusern.

Im Berliner Hof.

Hr. M. Ritter v. Dambski m. Gem., Schwester u. Bed. u. I. Ritter v. Skrzynski m. Gem. u. Bed. a. Holin.

In der goldenen Kette.

Hr. Becker Steuercommissär m. Fr. Tocht. a. Steinheim.

Im Kleeblatt.

Hr. Lange Buchhändler a. Lippstadt.

Im goldenen Kreuz.

Fr. Lederle a. Maikammer. Fr. Bischoff a. Edenkoben. Fr. Tillmann a. Edesheim.

In der alten Post.

Hr. Wehmeyer Adv. m. Gem. a. Schwerin.

Im Weinberg.

Hr. v. Büchler m. Fam. a. Schloss Hohenstein im Königreich Württemberg.

Privatanzeigen.

Sonntag den 31. Juli 1842,

wird im alten Kursaal, sogenannten Lahnthal bei Nievern ein ländliches Fest mit Tanz-Musik gehalten, wozu der Uuterzeichnete höflichst einladet.

G r i s a r.



Nächsten Sonntag den 31. Juli, wird auf der schönen Aussicht bei Kemmenau ein Sternschiessen und Musik gehalten, wozu höflichst einladet. Kaiser, Förster.

Une fille, d'un âge raisonnable, possidant plusieurs langues très habile en ouvrages de toute espèce, et qui a de bons certificats, cherche à se placer comme bonne d'enfants.

S'adresser au Panorama No. 16.

Die unterzeichnete Gesellschaft, bringt hiermit einem verehrlichen Publikum zur Kenntniß, daß die Personen Wagen vom 7. Juli an, abfahren wie folgt:

Von Coblenz nach Ems	Von Ems nach Coblenz
der 1. 7 Uhr Morgens	der 1. 7 Uhr Morgens
" 2. 8 1/2 Uhr "	" 2. 8 1/2 Uhr "
" 3. 11 " Vormittags	" 3. 9 1/2 " Vormittags
" 4. 2 1/2 " Nachmittags	" 4. 12 1/2 " Nachmittags
	" 6. 7-8-9 " Abends.

Expedition in Coblenz, am Rheinquai,

" in Bad-Ems, im Englischen u. Braunschweiger Hof.

Coblenz den 7. Juli 1842.

Die vereinigte Lohnkutschers-Gesellschaft von Coblenz.

Ems, gedruckt bei Christian Sommer.

Pianos à louer chez Gme. Vogelsberger au Wiener Hof.



Mosel-Dampfschiffahrt.

Dienst zwischen Coblenz und Trier

und in Verbindung mit

Metz, Nancy und Paris.

Durch Beschaffung von zwei neuen Schiffen ist der regelmäßige Dienst seit dem 1ten August gesichert, und finden die Fahrten bis zur Ankündigung des täglichen Dienstes viermal wöchentlich in folgender Weise statt:

von Coblenz nach Trier

Montags, Mittwochs, Freitags u. Sonntags, Morgens 6 Uhr;

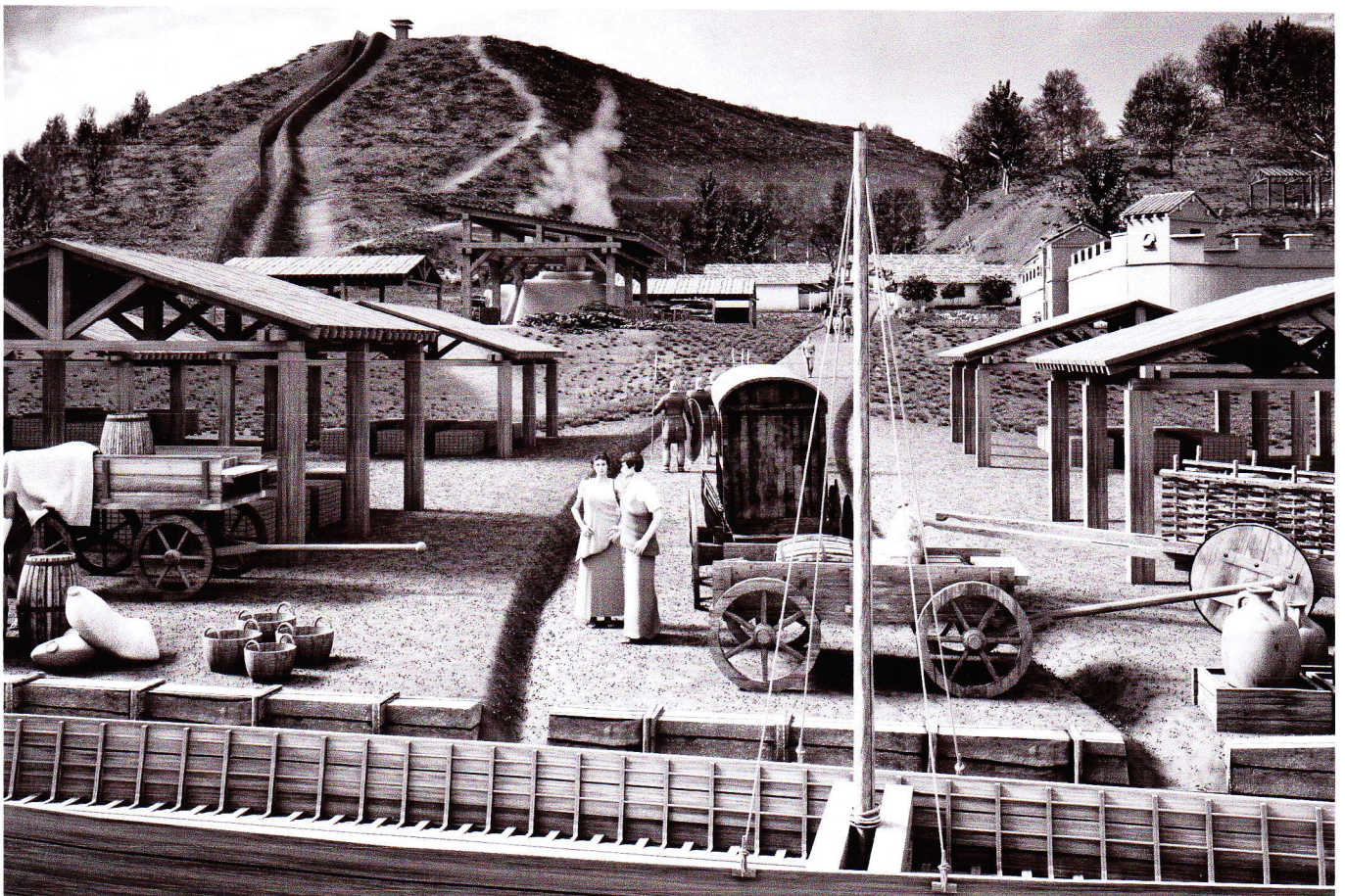
von Trier nach Coblenz

Sonntags, Dienstag, Donnerstags und Sonnabends, Morgens 5 Uhr.

Trier, im August 1842.

Die Direction.

Ausflüge und Reisen in die nähere und weitere Umgebung gehörten zum Kurbesuch in Ems, und auch dazu gab es vielerlei Angebote in den Emser Fremden-Listen in deutscher, französischer und englischer Sprache. In einiger Hinsicht bildete das Emser Bad eine Art Insel im Herzogtum Nassau, das sich unter dem Einfluss des reaktionären Fürsten Metternich, dem sich Herzog Adolph politisch anschloss, zu einer Art Polizeistaat entwickelte, der auf das Revolutionsjahr 1848 zusteuerte. Im Ems war man kein großer Freund des Herzogs und seiner Politik und man konnte mit einer relativ freiheitlichen Atmosphäre international punkten. UB



“Der Spieß” an der Mündung des Braunebachs in die Lahn zur Zeit der römischen Besetzung (vor 260 n.Chr.)
Limes-Grenzübergang, Ziegel-Brennöfen, Kleinkastell und Verladehafen am Fuß des Wintersbergs

Spieß-Ems und der Wintersberg.

Von Fritz Michel.



Gegenüber dem Emser Bad lagen von jeher ertragreiche Wiesen, welche mit dem dahintergelegenen Waldgelände der Stadt Oberlahnstein gehörten, deren Besitz hier mit einem Zipfel an die Lahn stieß, dessen östliche Grenze, die Mohrendell an Dausenauer Mark grenzte, während die Braunebach die Grenze gegen die Früchter Gemarkung bildete. Diese Lahnwiesen pflegte die Stadt zu verpachten. Schon 1372 verließ sie den „Spieß an der Lanen bei Eimezen“ auf 25 Jahre dem Wilhelm Agnesen und Herbort um 6 fl. Jahrgeld. Nach Ablauf dieser Zeit pachtete Henne von Nassau ihn um 5 fl. auf dieselbe Zeitspanne. Doch schon 1405 wurde er in Erbpacht auf 50 Jahre an Henne von Becheln ausgeliehen um 5 fl. Jahrszins.¹⁾ Es fehlt sodann während 150 Jahre jede Überlieferung. 1611 waren die Spießwiesen gegen 13 fl. 6 albus jährlich an 15 verschiedene „Stämme“ auf 4 Jahre verpachtet, meist Emser und Dausenauer, deren Familien sie anscheinend schon seit langem in Erbpacht besaßen. Auf diesem Gelände hatte Landgraf Ernst mit Bewilligung des Mainzer Erzbischofs 1661 eine Kapelle für katholische Kurgäste und die umwohnenden Hofleute erbaut.

Als dann 1693 Erzbischof Anselm Franz, der häufig nach Ems zur Kur kam, auf Mainzer Boden ein Haus zu bauen wünschte, das zugleich auch als Pfarrhaus dienen konnte, suchte er dazu dieses Wiesengelände von etwa 12 Morgen zu erwerben. Der Zollschreiber Löhr kaufte es darum den Erbpächtern um ein Spottgeld — 80 Taler — ab, nicht ohne auf die Verkäufer einen gelinden Druck ausgeübt zu haben. Das Haus wurde auch gebaut, wobei die Oberlahnsteiner Hofleute alle nötigen Fuhren in der Fron leisten mußten. Der Kurfürst überwies der Gemeinde als Entschädigung 600 fl. sächsischer Quartiergelder, die sie hatte zahlen sollen. Die Stadt verkaufte sodann dem Kurfürsten noch ein kleines, dabei gelegenes städtisches Höfchen, das später als Pfarrhaus diente. Auch erhielt sie als Entschädigung für den Pachtausfall 5 Taler Jahreszins. Schon 1695 starb der Kurfürst, und der erst 1696 vollendete Bau fiel samt Garten und Wiesen dem Kammerpräsidenten Frhrn. v. Ingelheim als Erbe zu, der sie 1708 dem langjährigen Platzmajor von Oberlahnstein, dem kurpfälzischen Obrist Philipp Jakob v. Coccetti veräußerte. Dieser erhielt auf seinen Antrag adelige Freiheit für das Haus, sowie die Erlaubnis für Wein und Bierzapf, da er daselbst ein Logierhaus für Kurgäste einzurichten gedachte. Er versprach die dortige Kapelle zu vergrößern und sie zu dotieren, sowie einen Platz für einen Kirchhof und einen Garten für den Geistlichen herzugeben. Statt dessen errichtete er aber in dem Haus eine Brauerei und eine Branntweinbrennerei, und seine Witwe verweigerte nicht nur die Dotation der Pfarre und die Hergabe des Friedhofes, sondern ließ auch den Geistlichen 1714 aus dem kleinen Pfarrhaus hinauswerfen. Die Vergrößerung der Kapelle war inzwischen auf Kosten des Erzbischofs um 1711 erfolgt. Nach längeren Verhandlungen mit der Stadt erklärte sich die sehr energische Frau v. Coccetti (die den Zollschreiber, der von ihr die Entrichtung der der Kellerei zuständigen Grundzinsen von den Wiesen verlangt hatte, einen „Ertcouion und Federfuchser“ genannt und gedroht hatte, ihn zu „maßakriren, wenn ihr Sohn nicht Mannes genug seye“) endlich am

16. April 1716 bereit, 650 fl. zu zahlen, um damit aller Ansprachen ledig zu sein. Die Stadt verpflichtete sich ihrerseits, das Häuschen, das Carl Zapf sel. mit Erlaubnis des Gerichtes unweit der Kapelle gebaut hatte, zu einem Pfarrhaus herzurichten.²⁾ Frau v. Coccetti verpachtete später das Haus, „gegen Embser baadt über gelegen“, da es zu unsicher und einsam war. Es brachte trotz seiner Größe nicht mehr als 40 fl. ein. Schließlich verkaufte es ihr Sohn, der Mainzer Domherr Wilhelm v. Coccetti, am 9. August 1733 um 2100 fl. dem Kanonikus zu St. Florin in Coblenz E. J. v. Baring. Damals gehörten zu dem Haus als freiadeliger Besitz noch „ein Garten und der Vorplatz an der Lahn, als bürgerlicher Besitz ein Feld zwischen Lahn und dem Weg, stößt an den Garten, hält 11 Morgen 13 Ruten. Item der Garten von c. 3 Morgen, von welchem Gut, so von der Gemeinde zu Oberlahnstein verkauft worden, an die Stadt nebst der jährlichen Weinbeet ein jedes Simpel jährlich zu entrichten 42 Kreuzer, 3 s.“ Auf dem Haus lastete eine Hypothek von 1800 fl. Der neue Pächter behielt zunächst den Coccetti'schen Pächter Wilh. Frank bei, der dort eine gutgehende Wirtschaft betrieb, die nicht nur von den Kurgästen, sondern auch von den Emser Einwohnern gerne besucht wurde. Auch nutzte er die dem Herrn v. Coccetti verliehene Freiheit des abgabefreien Weinzapfes, des Bierbrauens und Branntweinbrennens aus. Ferner nahm er eine

Anzahl geringer Familien als Mieter auf, ohne daß diese der Stadt Lahnstein ein Einzugsgeld bezahlten. 1778 verkaufte Baring das Haus dem Lahnsteiner Bürger Joh. Georg Herresdorf, von dem es 1779 ein Holländer, Joh. Will. Reinstein, erstand, der es als Ruhesitz benutzen wollte, dabei aber doch eine kleine vornehme Wirtschaft betrieb. In derselben fanden vom 25. Juli bis 25. August 1786 die durch den Namen der „Emser Punktationen“ bekannten Zusammenkünfte und Besprechungen der Deputierten der vier Erzbischöfe statt, die darum eigentlich jenen Namen zu Unrecht führten, da sie auf Oberlahnsteiner Grund und Boden gepflogen wurden und darum zum mindesten „Spieß-Emser Punktationen“ heißen mußten.³⁾ — Unterm 5. Dez. 1787 verhandelten die Reinstein'schen Eheleute über den Verkauf dieses von allen herrschaftlichen Abgaben befreiten Hauses samt 11 Morgen Gartenlandes. Sie wollten dafür 2561 fl. haben. Der Badeverwalter G. A. Schapper erwarb es schließlich unter Vermittlung des Metzgermeisters Georg Wilhelm Dresler; doch mußte er sich noch mit Herresdorf, der gegen den Verkauf an Schapper, also einen „Auswärtigen“, beim Oberlahnsteiner Schöffengericht Beschwerde einlegte, vergleichen. Schapper benutzte das Haus wie bisher als Logierhaus und Gastwirtschaft, bis 1806 der Pächter des Emser Kurhauses, Hartung, dagegen Berufung bei der nassauischen Regierung einlegte, die bei der Untersuchung feststellte, daß dem Mainzer Haus nur für Coccetti und seine Nachkommen adelige Qualität verliehen worden war und daß es niemals, wie z. B. der Wintersberger Hof, zur Ritterschaft gesteuert hatte. Das Haus, der Garten und der Vorplatz seien allerdings stets von Gemeindesteuern verschont geblieben, nicht aber die dazu gehörigen sonstigen Grundstücke. — Diese Feststellung genügte, um Schapper die Gastwirtschaft zu entziehen. Er beschränkte sich auf die Bewirtschaftung seiner Ländereien, die nach seinem Tode von seiner Frau verpachtet wurden, zunächst an einen einzelnen, dann parzellenweise. Das Wirtschaftsverbot wurde später wieder aufgehoben, denn 1838 war ein Jak. Fried. Schaaf Gastwirt im „Mainzer Haus ufm Spieß“,



Aquarell der Kapelle Maria Königin von Friedrich Christian Reinermann um 1830



Wappen des Mainzer Erzbischofs und Kurfürsten um 1660 über dem Eingang der Kapelle

1847 Karl Gustav Ackermann Pächter desselben. Um 1857 kam das Haus an den Badearzt Dr. Anton Busch aus Limburg, von dessen Erben es zu Anfang dieses Jahrhunderts der Badearzt und Landtagsabgeordnete Dr. Stemmler erwarb.⁴⁾

1737 hatte die Stadt Oberlahnstein ihren „Spießhof“ einem Beständer auf 10 Jahre verliehen. 1758 gab es zwei städtische Hofleute daselbst, von denen der eine, ein Beständer Carl Zappey, 14 Simmer, der andere, Martin Zipf, 3 Malter Hafer und 3 fl. und 1 fl. 3 Kreuzer „trockenen Weinkauf“ für das Gericht am Geschworenen Montag geben mußte. Andreas Zipp verkaufte seinen Hof 1764 dem Ludwig Bonnig. 1821 gab die Stadt Oberlahnstein 420 fl. aus, um die Wiesen der Frau Schapper, denen das Hochwasser sehr zugesetzt hatte, durch Befestigung des Ufers vor gänzlicher Zerstörung zu schützen.

Schon 1858 hatte die Gemeinde Ems um Ausscheidung des Distriktes Spieß aus dem Oberlahnsteiner Gemeindeverband nachgesucht. Man wollte die Grenze bei der Behausung des Dr. Busch ziehen. Oberlahnstein war wohl damit einverstanden, aber nicht gewillt, auch nur einen Fuß Gemeindeseigentum abzutreten, und verlangte dazu noch freie Lahnüberfahrt für seine Bürger. Der Plan zerschlug sich. Erst im September 1871 fanden neue Verhandlungen statt, doch einigte man sich nicht über die Entschädigung, die Ems für einen Teil des abzutretenden Waldes zahlen sollte. Erst am 1. Juli 1876 erfolgte die definitive Abtretung des Spieß-Ems samt einem Teil des Distriktes Rödelstein an die Gemeinde Ems. Schon vorher hatte die Stadt Oberlahnstein die Anlage eines Promenadenweges auf dem Wintersberg durch den Rödelstein genehmigt (1865). Auch hatte man der Emser Blei- und Silberhütte 1873 die Errichtung von Werkstätten und Wohnungen gestattet, sowie dem Christian Bauer die Anlage eines Schießstandes.

Die Spieß-Ems Kapelle⁵⁾ war 1661 vom Landgrafen Ernst von Hessen-Rheinfels, der 1652 mit seiner Gemahlin Maria-Eleonore, Gräfin zu Solms in Köln zum katholischen Glauben übergetreten war, mit Genehmigung des Mainzer Erzbischofs erbaut worden. Ein Eintrag im Oberlahnsteiner Schöffebuch berichtet darüber:

„Den 8. Juny (1661), als vorhin Herr Landgraff Ernst resolwirt gehabt, den Catholischen Badtgästen im Baadt zu Embs, umb ihre andacht auff Sonn- Feyer und anderen Tag besser zu verrichten, zu gutem end eine Capelle diesseits Wintersberg auff Chur Mainzigh boden auffzubawen und zu befürderung dessen umb permission an Ihre Churfl. Gnaden zu Mainz schriftliche ansuchung gethan und erhalten“ — da erschienen auf kurf. Befehl der Zollschreiber und Schultheiß Hans Werner Vogt und Joh. Karl Lanstein mit 6 Schöffen und einigen Bürgern als Förstern daselbst „und den bequemblichen ohrt den altar versus orientem zum berg unden zu und die länge mit der Kirchenthür gerad fort zu der bach zu abgezaiget“, wobei von landgräfl. Seite der Amtmann zu Reichenberg, Herr Seb. Kayser, mit etlichen Werkmeistern erschienen war. Es wurde bei der Besichtigung nicht viel Streit in den Weg geworfen, „außer daß der Untervogt den gewöhnlichen Fahrweg zur Capellen zu über seine wieß jenseits der Bach liegend nit gestatten und vor solchen paß 50 Taler haben wollt.“ Es war ein dem hl. Goar geweihtes kleines Kapellchen, in dessen Chor noch heute eine mit dem landgräflichen Wappen geschmückte Tafel an den Erbauer erinnert.

Die erste Erweiterung der Kapelle erfolgte 1711, wozu die Stadt Oberlahnstein 16 Stämme aus ihrem Wald hergab, eine dritte 1724. Während dieses dritten Baues wurden Taufen usw. in einer im Mainzer Hause vorübergehend eingerichteten Kapelle abgehalten. Das Wappen des Bauherrn, des damaligen Mainzer Erzbischofs, Grafen Lothar Franz v. Schoenborn, ziert noch heute die Westseite des Kirchleins.

Den Gottesdienst in dieser Kapelle versahen anfangs, ohne besonderen Auftrag des Ordinarius, Kapuziner aus Ehrenbreitstein, dann Mönche aus dem nahen Prämonstratenserkloster Arnstein. Sie hielten nicht nur an Sonn- und Feiertagen Gottesdienst ab, sondern nahmen auch Taufen und Trauungen, sowie auch die geistliche Versorgung der kranken Katholiken auf den Waldhöfen der Umgebung vor. Die mit der Seelsorge beauftragten Arnsteiner Mönche erhielten von ihrer Abtei 12 Malter Korn und 3 Ohm Bier. Auch lieferten ihnen die Hofleute das Brandholz, das ihnen im Oberlahnsteiner Wald angewiesen wurde. Diese Pfarrvertretung veranlaßte den Abt Johannes Schwenk von Arnstein zu Eingaben an die Kurfürsten von Mainz und Trier, worin er um eine anständige Fundierung sowie um Trennung der Kapelle von der Mutterkirche Oberlahnstein und Inkorporation in seine Abtei nachsuchte. Denn sie habe sehr an Bedeutung gewonnen durch die zunehmende Zahl „so ansehnlicher uffs Embser Baadt alle Jahre zweymahl zur Baadt- und Brunnenchur ankommender hohen Herrn und Baadtgästen“ als auch durch die zunehmende Zahl von Pfarrkindern (aus den Oberlahnsteiner Waldhöfen sowohl als aus den lutherischen und kalvinistischen Ortschaften der weiteren Umgebung), die damals angeblich 500 Kommunikanten zu Ostern stellten. Der Oberlahnsteiner Zollschreiber zeigte sich dem Projekt nicht abgeneigt, zumal der wohlhabende Aachener Ratsherr Jakob Damen — dessen Epitaph noch heute vorhanden ist — der Kapelle 700 Taler vermacht hatte und die Zinsen der von der Kellerei s. Zt. eingezogenen Oberlahnsteiner Altäre hierfür zur Verfügung standen, die immerhin 4—6 Ohm Wein betrug. In einer Eingabe vom 23. Januar 1710 drang der Abt nochmals auf jene Inkorporation

und auf Abtretung des der Pfarrei zuständigen Drittels vom Zehnten jener Waldhöfe, da der Oberlahnsteiner Pfarrer ja tatsächlich mit diesen nichts mehr zu tun habe. Pfarrer Limpert ließ sich auch bestimmen, für die Dauer seines Lebens, dem Pater Leo 5 Malter Weizen und 7 Malter Hafer zuzusichern. Im übrigen fand das Gesuch des Abtes die Ablehnung des Ordinarius in Trier, der die Kapelle lieber einem Weltgeistlichen übertragen haben wollte. — Als nun 1718 J. Castor Pfarrer von Oberlahnstein geworden war, wollte er auch die ihm in der Spieß-Emser Kapelle zustehenden Funktionen wieder erfüllen, wobei er in heftigen Streit mit dem Arnsteiner Mönch, P. Braun, geriet, der bisher dieselben versehen hatte, im Spieß wohnte und auf die ihm vermeintlich zustehenden Gebühren, wie sie P. Leo bezogen hatte, nicht verzichten wollte. Zunächst kam es zu unangenehmen Zusammenstößen zwischen beiden: der Pater steckte die Kirchenschlüssel ein und ließ den Pfarrer nicht die von dem Aachener Ratsherrn Jakob Damen gestiftete Messe lesen oder trug gar die Paramente weg, als der Pfarrer die Frau des Stadtschöffen Schroeder vom Heinrichshof beerdigen wollte. Der Pfarrer mußte sich solche aus Nievern holen lassen und erhob feierlichst Protest angesichts der Waldleute, „die bereit waren ihn mit Waffen und Bombarden gegen jedermann zu verteidigen.“

Das Coblenzer Konsistorium entschied am 25. Mai 1723 zu gunsten des Pfarrers, der 3 Tage später sich in einem Schreiben an den Mainzer Erzbischof erbot, in anbetracht des Kircheneigentums und der vom Erzbischof geplanten Anstellung eines beständigen Geistlichen auf seine geistliche Jurisdiction über die Hofleute zu verzichten — vorbehaltlich der Zustimmung seines Trierer Ordinarius und unter Vorbehalt des großen und kleinen Zehnten in Heu und allen Früchten von den an jenen Geistlichen abgetretenen Höfen. Zu der neuen Vikarei sollten künftig gehören: 1. alle um den Spieß liegenden Mainzischen Höfe und Häuser, 2. die Höfe Wintersberg, Grenzloch, Kirchheimersborn, Heinrichshof, Buchholz, Dörstheck, der neue Hof auf dem Bickenberg, 3. die Mühle oberhalb des Dorfes Miehlen. Hierauf erteilte der Mainzer Kurfürst dem Mainzer Seminaristen Peter Wunnerle die Präsentation, die vom Coblenzer Konsistorium bestätigt wurde. Da aber die geringen Einkünfte zum Leben kaum reichten, so ging er bald weg. Deswegen genehmigte der Kurfürst seinem Nachfolger, Anton Söldner, eine jährliche Zulage von 50 fl. und einem Fuder Wein aus der Kellerei mit der Verpflichtung, außer den Hofleuten im Stadtwald auch die Seelsorge der in den benachbarten Orten lebenden Katholiken zu übernehmen (1729). Söldner wohnte meist in Lahnstein beim Zollschreiber Kammerrat Will, weswegen der mit letzterem verfeindete Pfarrer Castor und der Nieverner Pfarrer beim Coblenzer Konsistorium vorstellig wurden, das den jungen Geistlichen zur Residenz verpflichtete. Doch dieser entschuldigte sich damit, daß er kein Pfarrhaus habe, worauf er wiederum „antiquam schlendriam ressumirt und die gute Kuchel im Schloß repetirt“, bis ihn das Konsistorium mit der Suspension bedrohte. Da die Mutterkirche den hl. Martin als Patron hatte, so wurde der Spießler Kapelle 1728 vom Coblenzer Konsistorium die Feier dieses Festes anbefohlen, obwohl ja St. Goar deren Patron war. 1728 fand zum ersten Male die alljährliche Versammlung der Geistlichen des Dekanats auf dem Spieß statt, zu der man den zur Kur weilenden Trierer Erzbischof einlud; doch erschien derselbe nicht. 1730 versuchte Söldner einen Friedhof anzulegen. Schon hatte das Gericht ihm Bäume dazu bewilligt, da kam der Pfarrer dahinter und bedeutete dem Schultheiß, daß der Kurat dazu nicht berechtigt sei, weil Spieß-Ems bis jetzt keine von der Mutterkirche dismembrirte Filiale sei. Infolgedessen mußten auch weiterhin die Verstorbenen in Oberlahnstein oder in der Kapelle selbst beerdigt werden. Die Mainzer Regierung hatte sich inzwischen des Kuraten angenommen und auf Grund des Vertrages mit Frau v. Coccetti die Stadt Oberlahnstein gezwungen, das Haus des Hofmanns Karl Zapp als Pfarrhaus instand zu setzen, sodaß dieser nunmehr „ein funkel new Haus“ erhielt. Auch gab ihm der Mainzer Kurfürst noch weitere 12 Malter Korn, sodaß er, außer diesen und den 50 fl., 1 Fuder und 5 Ohm Wein, 24 Wagen Holz von den Hofleuten, 35 Taler wegen des sonn- und feiertäglichen Amtes und die Stolgebühren erhielt. Söldner betrieb nun in dem neuen Hause eine Pension für Kurgäste, für die er aus dem Emser Bad Wasser ins Haus schaffen ließ, wodurch der Bau sehr litt und das Pfarrhaus in einen Gasthof verwandelt wurde. Bei dem Tode Söldners (1750) kam es deswegen zu einem Zwist zwischen seinen Testamentsvollstreckern und dem Oberlahnsteiner Stadtschultheißen, der für Reparationskosten 30 fl. aus Söldners Nachlaß zurückbehalten wollte. Auf ein geharnischtes Schreiben des Konsistoriums einigte sich der Schultheiß mit Söldners

Nachfolger auf 27 fl. Dieser, Gottfried Busch, nennt sich zum ersten Male „Pfarrer“. Es muß also wohl zwischen 1750 und 1766 die Trennung der Pfarrei Spieß-Ems von der Mutterkirche stattgefunden haben. Seitdem gab es dort auch einen Friedhof, der später als Friedhof für die katholischen Kurgäste diente.

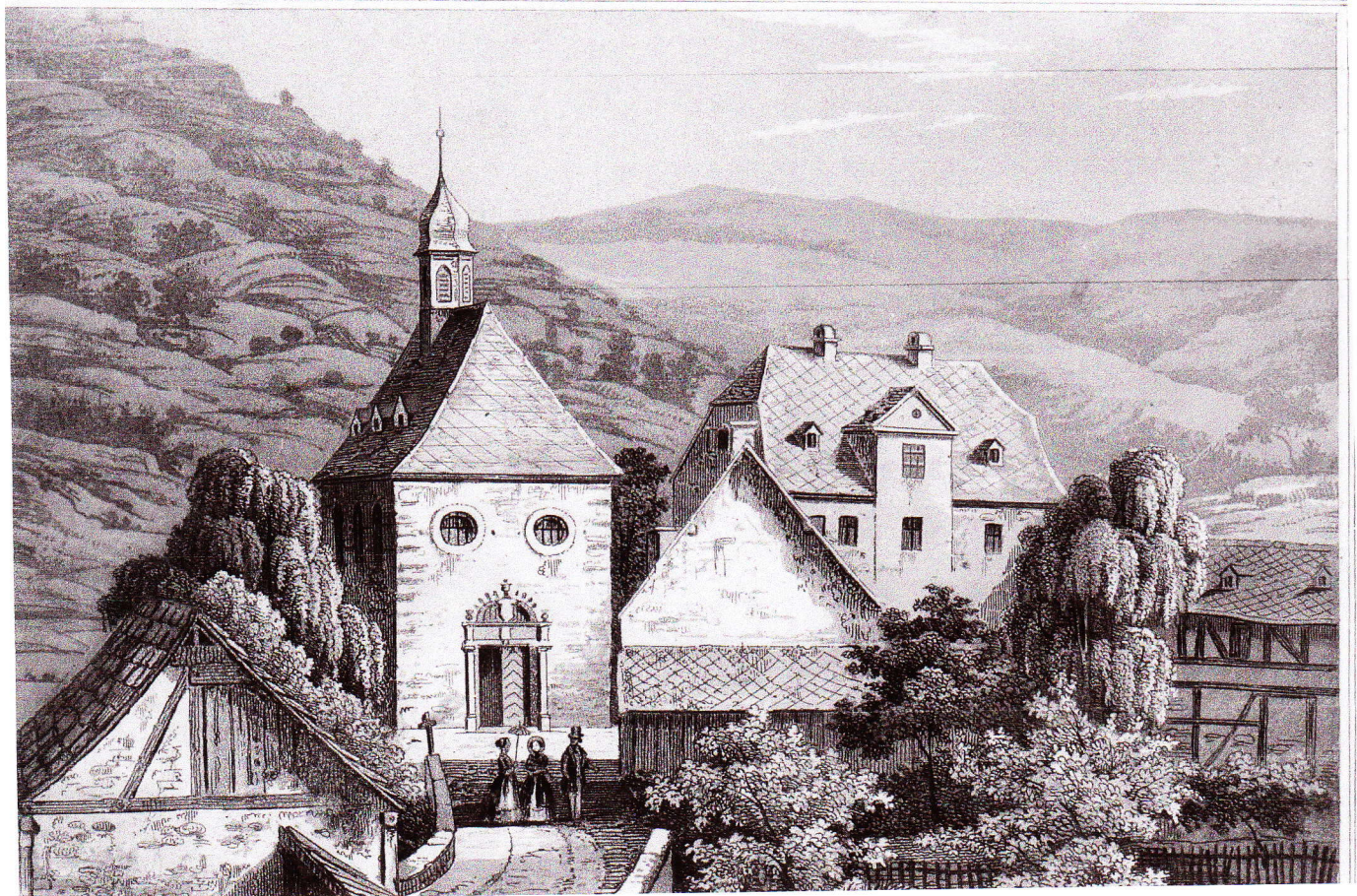
Um 1770 hatte der Pfarrer von Biehl zur Verbesserung seiner kargen Einnahmen noch 64 fl. von den Gefällen des ehemaligen St. Ulrichsaltares in Oberlahnstein bekommen. Doch hatte er damit die Verpflichtung übernehmen müssen, wöchentlich eine Messe im Zollschloß zu feiern. Ein Visitationsbericht aus dem Jahre 1786 vermerkt, daß damals 200 Kommunikanten zur Pfarrei Spieß gehörten. Die Kirche besaß drei Altäre, die dem heiligen Martin, dem Johann von Nepomuck und der Mutter Gottes geweiht waren; sie hatte ein silbernes Ciborium, zwei silberne Kelche und eine silberne Monstranz. Reliquien habe sie nicht, der Taufstein besitze keine Muschel und sei nicht verschließbar. Auch sei kein verschließbares Tabernakel da. Der Pfarrer verwahre die Paramente aus Angst vor Diebstahl im Pfarrhaus. Drei Bilder seien wegen ihrer Anstößigkeit zu beseitigen. Dem Kirchhof fehle Kreuz und Einfriedigung. Das Pfarrhaus sei in gutem Zustand. Der Pfarrer habe baldigst Sendschöffen anzustellen und für die Errichtung einer Schule zu sorgen. 1787 erhielt Pfarrer Neumann vom Trierer Erzbischof die Erlaubnis, die durch die Freigebigkeit eines Kölner Kurgastes umgegossene größere Glocke zu benedizieren. Im selben Jahre errichtete der Pfarrer in dem 1780 erweiterten Pfarrhaus eine Schule, in der er selbst den Unterricht an die nur unregelmäßig erscheinenden Kinder aus den Waldhöfen erteilte. Zum Fronleichnamsfeste gab ihm der Oberlahnsteiner Zollschreiber 3 fl. für Schießpulver; durch die Prozession wurden „zumal die viele Spies gerade über in Ems wohnende Lutheraner erbauet, und der sehr armen Kirch manches Opfer gebracht“ (1791).

1800 beschwerte sich Pfarrer Simon, daß er von Räubern fast ausgeplündert worden sei. Er bat dringend, ihm den Wein aus der Kellerei in natura und nicht in Geld zu liefern, da er sich dabei viel schlechter stehe. Er erhielt damals aus der Kellerei Oberlahnstein 114 fl. an Geld, 12 Malter Korn und 1 Fuder 5 Ohm Wein. Auch Neumanns Nachfolger Simon behielt jene St. Ulrichs Vikarie mit ihren 64 fl. Jahreseinnahmen, die das magere Geldgehalt des Pfarrers im Betrage von 50 fl. erst auf jene 114 fl. steigerten. 1819 zahlte die Stadtgemeinde Oberlahnstein 40 fl. 48 Kreuzer Reparaturunkosten für das Pfarrhaus auf dem Spieß. Bis zur endgültigen Trennung gab Oberlahnstein der Pfarrei jährlich $1\frac{7}{8}$ Klafter Eichen- und ebensoviel Buchenbrandholz.

Um 1855 wurde auch ein neuer Friedhof angelegt. 1865 bewilligte sodann Oberlahnstein 500 fl. Zuschuß für eine neue katholische Kirche auf dem Spieß unter der Bedingung, daß sie auf Oberlahnsteiner Gemarkung zu stehen komme. Bei der Grenzregulierung zwischen Oberlahnstein und Ems übernahm letztere Stadt die Verpflichtung, für eine Begräbnisstätte der Oberlahnsteiner Hofleute zu sorgen. Bis zum 8. Dezember 1876, da nach großen Schwierigkeiten der Neubau einer Kirche in den Anlagen eingeweiht werden konnte, war das Kirchlein auf dem Spieß die einzige katholische Kirche in Ems.



Der Spieß mit dem alten Fährhaus und der Kapelle Maria Königin (19 Jh.)



Die Kapelle Maria Königin und das alten Pfarrhaus (19. Jh.)

Als Pfarrer seien genannt: Peter Wunnerle 1724, Anton Söldner 1725—1750, Busch 1750—1766, von Biehl 1766—1785, Anton Neumann 1785—1787, Nikolaus Simon 1787—1818, Embs 1818—1822, Gerharz 1822—1830, Phil. Müller 1830—1839, Faust 1840—1849, Casp. Dieffenbach 1849—1851, Jos. Stahl 1851—1862, Philipp Junck 1863—1886, Franz Locher 1886—1906, Kunst seit 1. Oktober 1906.

Auf dem Wintersberg über Spieß-Ems, zwischen Wiesbadi- und Braunebachtal, besaßen schon 1467 die Junker Johann und Jörg von Bechel das Halbtel eines Hofes, das sie damals dem Kellner Anselm zu Braubach verpfändeten. 1469 gab Junker Jörg dem Zollschreiber zu Lahnstein 12 fl., die Junker Johann ihm vom Wintersberger Hof schuldete. 1491 kaufte dann der Coblenzer Bürger Georg Bechel von Junker Johann dessen Gerechtigkeit zu Wyntersberch, um sie aber bald darauf dem Coblenzer Ratsherrn Conrad Scherer zu verpfänden. Doch kaufte noch 1508 der Coblenzer Bürger Johann Bechel den Anteil Johann Menkers an jenen Hof. Vorher schon, 1501, hatte Junker Philipp von Heuchelheim, der Oberlahnsteiner Amtmann, von Michel Henchin Erben von Dausenau, deren Teil am Hof und Gut Wintersberg erworben. Auch die übrigen Anteile muß er erstanden haben. Später wurde er dann mit dem ganzen übrigen Heuchelheimischen Besitz in Lahnstein dem Kurfürsten von Mainz verpfändet. Doch löste ihn Georg Neuer v. Montabaur, der Gatte von Christiane v. Heuchelheim, 1565 um 270 fl. wieder ein. Er kam dann ebenso wie der Hof Windhausen über Oberlahnstein an die Freiherrn v. Ingelheim und 1708 an die Familie v. Coccetti. 1733 umfaßte der Hof 36 Morgen Ackerlandes, 12 Morgen Wald, Hecken und Weiden und 3 Morgen Heuwachs. In den 80er Jahren des 18. Jahrhunderts kaufte sodann die Witwe Anna Margarete Buschmann im Thal Ehrenbreitstein von Joh. Friedrich v. Coccetti den zur Ritterschaft steuerbaren freiadligen Hof Wintersberg, auf den sie 1787 bei Metzgermeister Hubert Schlink zu Coblenz 1200 Taler Hypothek aufnahm. Der Hof wurde von den folgenden Besitzern meist verpachtet. 1837 besaß ihn der Hofbeständer Hermann.

Der vorstehende und recht ausführliche Text von Fritz Michel über den Spieß Ems und den Wintersberg wurde aus mehreren Gründen in diese Ausgabe der Vereinsnachrichten aufgenommen:

Wir hatten im letzten Jahr einen sehr gut besuchten Vortragsabend von Dr. Hans-Jürgen Sarholz zum Ortsteil Spieß, bei dem auch "Spießbürger" zu Worte kamen, und daher bildet dieser Text eine Ergänzung und den Abschluss dieses interessanten Themas. Und der Text ist genau 100 Jahre alt, denn er erschien in der "Festschrift zur Feier der 600. Wiederkehr des Tages der Stadtrechtsverleihung" an Ems, der sich 2024 zum 700. mal jährt. Wir wissen noch nicht, wie dieses Jubiläum gewürdigt wird, aber wir als Geschichtsverein sind schon dabei, uns Gedanken zu machen.

Die Bilder gehören nicht zum Aufsatz von Fritz Michel. Die Eingangsseite zeigt "den Spieß" vor dem Fall des römischen Limes im Jahr 260 n. Chr.. Hier, am Fuß des Wintersbergs, verlief die Außengrenze des Römischen Reiches und gab es ein Kleinkastell, das den Grenzüberhang, aber auch eine römische Ziegelei und den kleinen Hafen an der Braunebachmündung sicherte. Die Bilder entstanden unter wesentlicher Beteiligung von Jürgen Eigenbrod und sind heute den Besuchern von Bad Ems auf der Ottmar-Canz-Brücke zugänglich. Es folgen zwei Stahlstiche und ein Aquarell aus dem 19. Jahrhundert und das Wappen der Mainzer Erzbischofs, der die Genehmigung zum Bau der Kapelle gab, die etwas oberhalb seiner Sommerresidenz im Mainzer Haus an der Lahn entstand. Damals gehörte der Spieß noch nicht zu Ems: er war "katholisch und mainzisch" und wurde von Oberlahnstein aus verwaltet. UB

Was schrieben die Gäste ab Mai 2021 bis heute ins Gästebuch des Stadtmuseums?

Eine Auswahl der Einträge wie sie geschrieben stehen

Es gefiel mir hier sehr gut; Tschüss Museum! Ich war nicht zum ersten Mal hier.

Nele, ich war am 21.5.21 hier-mir hat es gut gefallen.

Ich war am 30.5.2021 mit meiner Frau hier es war Super.

Es ist eine Freude das das Museum Sonntags geöffnet ist, und alles Besichtigen und fotografieren darf. Überhaupt in Erfahrung zu bringen wie war Bad-Ems früher.

Herzlichen Dank für den eindrucksvollen Tag.

Einen Kultur und Geschichte beladenen Ort kennengelernt. Kleines, feines Museum. Vielen Dank.

Dieses liebevoll gestaltete Museum hat mir sehr gefallen, der Besuch hat sich gelohnt. Sehr freundliche Museumswärterin (steht wirklich so da) macht es noch angenehmer.

Von: Pauline Antonia Leischner, es gefällt mir hier sehr gut und mir gefallen diese häuser mit den Figuren drinne sehr gut und dieser kleine alte Film war auch sehr toll und es ist sehr cool das alte bücher da sind und auch diese Figuren die auf der Bank sitzen sind wirklich sehr gut gemacht und auch die Figuren oben sind echt groß und toll und hier sind auch alte schöne Spiegel und ganz ganz tolle alte Bilder und dieser Zug gefällt mir sehr sehr gut und das Schild Malbergbahn ist sehr toll weil es erinnert Leute daran die das aus den 1900 kennen. Und mir gefällt es auch sehr toll
Pauline Datum: 18.7.21

Besonders gut haben mir die Römer gefallen. Leo (8J.)

Ein sehr schönes und lehrreiches Museum.

Herzlichen Dank für die sehr interessante Ausstellung und Glück für das „Weltkulturerbe“.

Vielen Dank für die tolle Betreuung in diesem schönen Museum!

Das Museum ist sehr vielseitig und lebendig durch die Arbeit von Schülergruppen. Der Besuch lohnt sich immer.

Ein schönes und liebevoll gestaltetes Museum, es gibt viel zu entdecken und lernen. Ein sehr kurzweiliges Erlebnis.

Gibt es ein schöneres Museum? Es war toll hier. Viele liebe Grüße Eure Leni (Darunter ist ein Herz gemalt, darin steht—Bad Ems + Leni).

Liebevoll zusammen gestellt von den Römern bis zur Neuzeit.

Meine Mutter und Vater wollten hier rein trotzdem begeistert.

Sehr interessant. Ich bin froh, dass ich es gesehen habe. Es bereichert meine Reha.

Die reichhaltige und sehr informative Ausstellung über die Römerzeit hat mir besonders gut gefallen.

Ich war hier. Ich find es cool!

Der erste Eindruck ist sehr schön und gemütlich. Aber die Emserpastilen sind zum Kotzen (der Schrift nach geschätzte 9 Jahre alt).

Eine wunderschöne Sammlung, sehr liebevoll präsentiert. Vielen Dank wir waren begeistert.

Es ist so eine schöne Ausstellung und es macht echt Spaß durch die Räume zu streifen um die Geschichte um Bad Ems zu erleben. Vielen Dank und einen lieben Gruß.

Wir bedanken uns ganz herzlich für die ausgezeichnete Führung durch Frau Pohlmann durch das wunderschöne Museum. Wir haben sehr viel über die Stadt, über die Kuren und die berühmten Kurgäste erfahren.

Wir sind sehr beeindruckt von dem liebevoll gestalteten Museum. Vielen Dank, und das alles auch noch kostenlos. Sehr nette Museumsdamen.

Mit Begeisterung haben wir mit unserem Enkel dieses interessante und beeindruckende Museum besichtigt. Besonders für Kinder sind die historischen Einblicke in die Vergangenheit äußerst interessant. Vielen Dank für die nette Beratung und die liebevolle Gestaltung des Museums.

Ich liebe Bad Ems. Fantastisch Museum!

Eine interessante Geschichte und einige Gemeinsamkeiten mit unserer Heimatstadt. Mit vielen lieben Grüßen aus Baden- Baden.

Wieder hat unser Museum viel Lob und Zuspruch erhalten (sogar, wenn der Besuch von den Eltern erzwungen wurde!).

Wenn einer unter so vielen die Emser Pastillen zum „Kotzen“ findet, sagt dies nichts gegen die positive Wirkung, und dass sie allgemein sehr gefragt sind.

Einige Einträge sind in fremden Sprachen gehalten und man kann nur annehmen, dass sie auch Zustimmung enthalten.

Die Besucher kamen wieder aus verschiedenen Teilen der Welt: Aus Australien, Palästina, der Ukraine, Russland, England und Arabien.

Zusammenstellt von Berta Löser Wagner

Es hat uns sehr gut gefallen!
Stanislaus, Milana, Mama

